

## 30 Jahre natürliche Waldentwicklung in Hessen Naturwaldreservate als Modell?

Unter diesem Thema richtete die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt an der Evangelischen Akademie in Hofgeismar am 29. und 30. Mai 2018 eine Fachtagung mit anschließender Exkursion aus. Fast 130 Teilnehmer aus dem In- und Ausland nahmen anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Hessischen Naturwaldreservate-Programmes an der Veranstaltung teil.

Der Vortragsteil wurde von Dr. Regina Rhodius (Freiburg) moderiert.

Die Begrüßung und Einführung in das Thema erfolgte durch den Leiter der NW-FVA, Prof. Dr. Hermann Spellmann. Die Vorträge waren in die Themenblöcke „Natürliche Waldentwicklung und Naturschutz“ sowie „Monitoring und Forschung in Naturwaldreservaten“ eingeordnet.

Zunächst beleuchtete Prof. Dr. Thomas Potthast (Tübingen), wie eng umweltethische, naturphilosophische und naturwissenschaftliche Fragestellungen miteinander verbunden sind, wenn es um die Bewertung des Stellenwertes

von natürlicher Waldentwicklung geht.

Dr. Sebastian Seibold (München) erläuterte in seinem Vortrag zur Bedeutung der natürlichen Waldentwicklung für die Erhaltung der Biodiversität, wie infolge von natürlichen Störungen sowohl in Buchen- als auch in Fichtenwäldern strukturreiche frühe Sukzessionsphasen mit einem hohem Anteil von Totholzmassen und Totholzvielfalt entstehen, auf die gefährdete Arten angewiesen sind. Aus diesen Erkenntnissen können Naturschutzkonzepte für bewirtschaftete Wälder abgeleitet werden.

Das Thema „Wälder mit natürlicher Entwicklung (NWE) in Hessen“ wurde aus Sicht des Landesbetriebes HessenForst von Stefan Nowack und aus Sicht des Naturschutzverbandes NABU Hessen von Mark Harthun vorgestellt. Nowack erläuterte, unter welchen Rahmenbedingungen (RiBeS, Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald) die Bewirtschaftung durch HessenForst im Staatswald erfolgt und

positionierte den Landesbetrieb zur Frage des Umfangs von Wäldern mit natürlicher Entwicklung. Harthun beschrieb die von mehreren Naturschutzverbänden vorgeschlagene Erweiterung der NWE-Flächen durch 25 große Waldschutzgebiete, um die nach seiner Einschätzung große Zahl bisher ausgewiesener kleiner Kernflächen zu ergänzen.

Im zweiten Vortragsblock „Monitoring und Forschung in Naturwaldreservaten“ referierte Prof. Dr. Jürgen Bauhus (Freiburg) über die Frage, welche Erkenntnisse der Waldbau aus der Naturwaldforschung ziehen kann. Er beschrieb die verschiedenen Möglichkeiten der Naturwaldreservateforschung, nannte aber auch eine Reihe an Fragestellungen, die nur oder besser durch Experimente zu beantworten sind.

Nach einer Einführung in die Historie und Aufgabenstellung des Hessischen Naturwaldreservateprogrammes durch Torsten Schilling (NW-FVA) erfolgten spezifische Ergebnisdarstel-



Podiumsdiskussion nach der Vortragsreihe



Marcus Schmidt (NW-FVA) führte die Teilnehmenden am zweiten Veranstaltungstag durch das Naturwaldreservat Wattenberg und Hundsberg

lungen aus der Forschung in hessischen Naturwaldreservaten:

Dr. Marcus Schmidt (NW-FVA) berichtete über die Auswirkungen von Störungen auf die Vegetation in Buchenwäldern. Auf der Grundlage von umfangreichen Aufnahmen der Waldstruktur und Vegetation in hessischen Buchenwäldern konnten sechs Gruppen von Indikatorarten für spezifische Störungen identifiziert werden. Für das zukünftige Monitoring von Wäldern mit natürlicher Entwicklung besteht eine gute Anwendungsperspektive für diese Indikatorgruppen.

Dr. Wolfgang Dorow (Senckenberg-Institut Frankfurt) beschrieb in seinem Vortrag zunächst die Methodik faunistischer Untersuchungen in den Naturwaldreservaten. Im Ergebnis stellte er heraus, dass die Fauna einheimischer Buchenwälder überraschend arten- und individuenreich ist. Defizite sind bei ausbreitungsschwachen Arten erkennbar, die Alt- und Totholz besiedeln.

In seinem Abschlussvortrag arbeitete Dr. Peter Meyer (NW-FVA) die kausalen Zusammenhänge zwischen standörtlichen Bedingungen, Waldstrukturen

sowie der Artenvielfalt und -zusammensetzung der Fauna am Beispiel von fünf Arthropodengruppen heraus, wobei diese Beziehungen äußerst komplex sind. Etwa 50 Prozent der Streuung in der Artenzusammensetzung können durch Standorts- und Strukturvariablen erklärt werden.

Am zweiten Tag der Veranstaltung folgte eine Exkursion in das Naturwaldreservat „Wattenberg und Hundsberg“. Bei der Begehung des Totalreservates und der bewirtschafteten Vergleichsfläche konnten Unterschiede in der Strukturentwicklung deutlich vorgeführt werden. Dies betrifft sowohl die Massenentwicklung als auch die Vielfalt im vertikalen Bestandaufbau und der Bodenvegetation.

Aus Sicht der Veranstalter war die Tagung sehr erfolgreich. Neben einem vielfältigen fachlichen Gedankenaustausch konnten Perspektiven aufgezeigt werden, in welcher Form die bisher in den Naturwaldreservaten Hessens angewandten Forschungskonzepte, Inventur- und Monitoringverfahren auf andere Wälder mit natürlicher Entwicklung übertragen werden können.

Das genaue Programm sowie die Vorträge der Tagung und den Exkursionsführer finden Sie auf der Homepage der NW-FVA unter der Rubrik „Veranstaltungen“ (<https://www.nw-fva.de/index.php?id=74>).

■ Schilling, Torsten, Wiss. Mitarbeiter im Sachgebiet Waldnaturschutz/ Naturwaldforschung, NW-FVA Göttingen